

Kinderwohngruppe neuhland

Zielgruppe

Die Kinderwohngruppe neuhland ist eine geschützte therapeutische Einrichtung der stationären Jugendhilfe mit 7 Plätzen.

Aufgenommen werden Mädchen und Jungen zwischen 5 und 14 Jahren, die über einen längeren Zeitraum traumatisiert wurden (z.B. sexueller Missbrauch, emotionaler Missbrauch, Misshandlung psychisch und physisch, Vernachlässigung).

Die Erscheinungsformen einer Traumatisierung können sehr unterschiedlich und vielfältig sein; sie reichen von sexualisiertem Verhalten, depressiven, aggressiven oder auch hyperaktiven Verhaltensweisen, gestörtem Essverhalten, selbstverletzendem Verhalten bis hin zu suizidalen Gedanken.

Zielsetzung

Die Kinderwohngruppe neuhland bietet für Kinder und Jugendliche einen Schutz- und Wohnraum, die längere Zeit einer Traumatisierung ausgesetzt waren. Die beinhaltet sowohl die Stabilisierung der Mädchen und Jungen als auch die Aufarbeitung des erlittenen Traumas. Vor allem soll die Eigenwahrnehmung gestützt werden, um eine gesunde Weiterentwicklung zu gewährleisten, so dass neue Formen von Bindungs- bzw. Beziehungsqualitäten erarbeitet werden können. Parallel dazu erfahren die Jungen und Mädchen Unterstützung zu einer guten Bewältigung ihrer Alltagsaufgaben.

Das pädagogisch-therapeutische Milieu

Die Kinderwohngruppe bietet in unterschiedlicher Weise einen Schutz und Orientierung gebenden Ort für die Mädchen und Jungen. Die geschützte Adresse (im Bedarfsfall), das eigene Zimmer, die vertrauten Betreuungspersonen (einschl. Therapeutin), die Tagesstruktur mit klaren überschaubaren nachvollziehbaren Regeln beinhalten die strukturelle Komponente von Schutz und Orientierung. Damit sich die Mädchen und Jungen auch in einer persönlichen Beziehung zu den Betreuer*innen und der Therapeutin emotional geschützt und gehalten fühlen, bedarf es einer

intensiven Reflektion der Betreuer*innen und der Therapeutin, um Übertragungs- und Gegenübertragungsphänomene zu erkennen und diese gegebenenfalls zu bearbeiten.

Wir verstehen das therapeutische Milieu als einen Ort des therapeutischen Verstehens, auf dessen Grundlage wir eine Haltung entwickeln, mit der wir den Kindern und Jugendlichen begegnen. Diese Haltung drückt sich sowohl im pädagogischen als auch im therapeutischen Handeln aus. Sie steht in Abhängigkeit zur strukturellen Situation, der Lebensgeschichte der Klient*innen sowie der persönlichen Beziehung zu diesen.

Durch die enge Kooperation von Pädagog*innen und Therapeutin wird ein stabiles Beziehungsnetz gestaltet, welches dazu dient, dass sich die Jungen und Mädchen ausprobieren und entwickeln können.

Wir handeln nach den Prinzipien der Traumapädagogik. In wöchentlichen Fallkonferenzen erarbeitet das multiprofessionelle Team die Fortschreibung der prozessualen Diagnostik. Es geht darum, Empathie und Wertschätzung für die Klient*innen fortlaufend und gerade auch in Krisen aufrecht zu erhalten. Das Bezugsbetreuungssystem gewährleistet ein besonders verbindliches Beziehungsangebot. Zur Erweiterung der Gruppenfähigkeit sowie der allgemeinen sozialen Kompetenzen werden die Mädchen und Jungen unterstützt, Kontakte außerhalb der Einrichtung zu gestalten. Dazu gehört das Pflegen von Freundschaften, Teilnahme an AGs, Sportvereinen etc. Erlebnispädagogische Elemente sollen die Kinder zudem in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Erlebnisfähigkeit stärken. Die Mädchen und Jungen werden ebenfalls unterstützt im schulischen Bereich sowie bei der Berufsfindung.

Einzelpsychotherapie

Die Kinder und Jugendlichen gehen in der Regel einmal die Woche zu der integrierten Psychotherapie, bei Bedarf z. B. während einer Krise sind mehrere Treffen möglich.

Die Therapie findet in einem dafür angemieteten Raum in der Nähe der Kinderwohngruppe statt und wird von einer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, die zum Team gehört, durchgeführt. Die Kinder und Jugendlichen werden gebracht und abgeholt. Die Therapie bietet einen besonderen Schutzraum, der es den Mädchen und Jungen erleichtert, die Auswirkungen ihrer traumatisierenden Erfahrungen als solche zu verstehen und sich Veränderungen zu erarbeiten.

Eltern- und Angehörigenberatung

In unserer externen Beratungsstelle finden die regelmäßigen Beratungsgespräche mit den Eltern bzw. mit den Angehörigen statt, Eltern-Kind-Gespräche sowie auch begleitete Besuchskontakte. Charakteristisch für die Mädchen und Jungen, die in der Kinderwohngruppe leben, ist die i. d. R. hochambivalente Beziehung zu

ihren Eltern. Sie ist geprägt von Idealisierung und Abwertung, Wünschen und Sehnsüchten nach einer heilen Familie.

Die Eltern der Jungen und Mädchen reproduzieren meist mit ihren Kindern mehr oder weniger ihre eigenen nicht bearbeiteten Kindheitserfahrungen. Weder die Eltern noch ihre Kinder haben „sichere Bindungen“ erlebt. So haben die Elternberater*innen in diesem hochsensiblen spannungsreichen System immer auch Vorbild- und Modellfunktion für die Eltern wie eine Beziehung von Kontinuität und Wertschätzung gehalten werden kann. Des Weiteren ist es notwendig, unter Berücksichtigung der Bindungsbedürfnisse bzw. der Bindungsfähigkeiten der Eltern, die jeweils typische Dynamik der häuslichen Traumatisierung mit den Eltern zu bearbeiten. Unsere Erfahrung ist, dass die Mädchen und Jungen die Mitarbeit ihrer Eltern brauchen, um sich langfristig positiv entwickeln zu können.

Gerade in Bezug auf die Möglichkeit einer Rückführung des Kindes nach Hause bedarf es ein hohes Maß an Sensibilität und einer intensiven qualifizierten Elternberatung.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir pflegen eine intensive kollegiale Zusammenarbeit mit den Lehrer*innen und Ärzt*innen (u.a. Kinderärzt*in, Psychiater*in, Zahnärzt*in, Orthopäd*in) unserer Mädchen und Jungen. Des Weiteren pflegen wir Kontakte zur Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie den Fachdiensten des Bezirkes.

Ansprechpartner:

Einrichtungsleitung:

Eckhard Flöring, eckhard.floering@neuhland.net, Tel. 01525 38 77 562

Standortleitung:

Anne Bernhard, anne.bernhard@neuhland.net, Tel. 0176 2001 7301

Stand: 03.04.20